



Die Libellen: Faszinierende Akrobaten der Lüfte



Der zu den Segellibellen gehörende Plattbauch kann an fast allen stehenden Gewässertypen angetroffen werden



Diese Blauen Federlibellen bilden bei ihrer Paarung ein herzförmiges Paarungsrad.

Bereits vor mehr als 320 Millionen Jahren eroberten die Vorfahren unserer Libellen den Luftraum. Unter ihnen gab es wahre Giganten, die sich in den Sumpfwäldern des Oberkarbon auf die Jagd machten. So zählt die ausgestorbene Riesenlibelle mit einer enormen Flügelspannweite von bis zu 70 Zentimetern zu den größten fliegenden Insekten der Erdgeschichte. In den letzten 200 Millionen Jahren hat sich die Bauart der Libellen nicht mehr stark verändert, so dass wir es noch heute mit einer recht urtümlichen Insektengruppe zu tun haben. Mit rund 80 heimischen Arten gehören unsere

Libellen eher zu einer artenarmen Ordnung der Insektenwelt. Sie lassen sich in zwei Unterordnungen gliedern: zum einen in die Großlibellen mit den Fluss- und Quelljungfern sowie den Edel-, Falken- und Segellibellen, zum anderen in die Kleinlibellen mit den Teichjungfern, den Pracht-, Feder- und Schlanklibellen. Faszinierend sind die Flugkünste der Großlibellen, die sie ihren vier Flügeln, wahren Meisterstücken der Evolution, verdanken. Diese sind von stabilen Längsadern und einem dichten Netz aus Queradern durchzogen. Dabei sind die Flügel keinesfalls tote Gebilde, vielmehr pulsiert

durch dieses komplexe Röhrennetz beständig Blut. Die Flügelpaare können zudem unabhängig voneinander bewegt und verformt werden, sodass die Libellen zu unglaublichen, präzisen Flugmanövern in der Lage sind. Rasend schnell jagen sie durch die Luft, um im nächsten Moment blitzschnell die Flugrichtung zu ändern, abrupt im Flug zu verharren oder gar das Kunststück zu vollbringen, rückwärts zu fliegen. Gepaart mit einem hervorragenden Sehvermögen macht sie dies zu meisterhaften Jägern. Mit ihren dornigen, einen Fangkorb bildenden Beinen, attackieren sie alle denkbaren Insekten in der Luft, wobei selbst andere Libellen oft nicht verschont bleiben. Einige Libellenarten ziehen es jedoch vor, auf einem Beobachtungsposten regungslos auf vorbeifliegende Beute zu warten. Ein gezielter, schneller Überraschungsangriff führt dabei meist zum Erfolg. Im Gegensatz zu den schnell fliegenden Großlibellen, die in Ruhestellung ihre Flügel seitlich ausstrecken,

Tracheenkiemen atmenden Larven wachsen im Wasser heran, wo sie als Ansitzjäger an den Untergrund angepasst oder in der Vegetation versteckt auf Mückenlarven, Wasserasseln, Flohkrebse und manchmal sogar auf Kaulquappen lauern. Hierbei bedienen sie sich einer Greifzange an der zu einer Fangmaske umgebildeten Unterlippe, die im entscheidenden Augenblick in Sekundenbruchteilen hervorschnellt und die ahnungslose Beute packt. Das Larvenstadium kann je nach Art eine Zeitspanne von wenigen Monaten bis zu sechs Jahren in Anspruch nehmen. In diesem Zeitraum durchlaufen die Larven mehrere Häutungen, verpuppen sich allerdings im Gegensatz zu anderen Insekten nicht. Gegen Ende der Larvenzeit wird an sonnigen Tagen das Wasser verlassen, und es kommt meist an Pflanzen der Ufervegetation zur letzten Häutung. Nun verwandeln sich die unscheinbaren graubraunen Larven in prächtige, bunt gemusterte oder auffallend einfarbige,

sche zu benennen. Die größte Gefährdung geht allerdings vom Menschen aus. Denn durch die Zerstörung von Feuchtbiotopen, die Begräddigung von Fließgewässern und durch Wasserverschmutzung sind viele Libellenarten mittlerweile selten geworden. Die Anlage von naturnahen Gartenteichen etwa kann zumindest für einige Libellenarten, wie beispielsweise die Blaugrüne Mosaikjungfer, die Große Pechlibelle, die Hufeisen-Azurjungfer oder den Plattbauch, neue Lebensmöglichkeiten schaffen. Wer Libellen in seinem Garten ansiedeln möchte, kann wertvolle Tipps zur genauen Vorgehensweise im Internet oder Ratgebern im Buchhandel finden. Für den Menschen stellen die Libellen, da sie weder stechen noch beißen, nicht die geringste Gefahr dar, viel mehr bieten sie die Möglichkeit, sich an ihren Flugkünsten und farbenfrohem Erscheinungsbild zu erfreuen. Alle heimischen Libellenarten und ihre Entwicklungsformen sind nach der Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt und dürfen nicht gefangen, verletzt oder getötet werden. Einige Arten sind zudem im Anhang IV der FFH-Richtlinie (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) aufgeführt und somit streng geschützt.

Die Große Königslibelle gehört mit einer Flügelspannweite von bis zu 11 Zentimetern zu den imposantesten Libellenarten.

oft metallisch glänzende Jäger der Lüfte. Als Fressfeinde der Libellen sind in erster Linie Vögel, Fledermäuse und Frö-

Autor: Manfred Weiland

